

„Kämme mich — etwas behutsam!“
„Ich will keine Locken.“
„Bringe mir die schwarzsamtenen Halbstiefel.“

„Schnür mich jetzt ein — das ist zu fest!“

„Stecke eine Nadel in meinen Halskragen — mein Gott, du stichst mich ja.“

„Ich bitte um Entschuldigung — meine Finger sind etwas erstarrt.“

„Madame, der Wagen ist vorgefahren!“

Dann reist man weiter (Auf dem Bahnhof — Erstes und zweites Gespräch in einem Eisenbahnwagen), um das Kapitel *Im Gasthof — A l'hotel* erledigen zu können.

„Junge, wo ist das Büro?“ (Chasseur, où est le bureau de l'hôtel?)

„Ist hier warmes und kaltes Laufwasser?“

„Herr Hausknecht, bitte wecken Sie mich morgen um ... Uhr!“

„Wird an der Wirtstabel gegessen?“ (Dine-t-on à table d'hôte?)

und orientiert sich als vorsichtiger Mensch noch:

„Wonach geht das Zimmer hinaus?“ (Comment est la chambre orientée?) und mietet — hier oder in einem anderen Hotel — um ins Museum gehen zu können.

Der „Herr Hausknecht“ (Garçon) wird die Frage, wo das Museum der verzierenden Künste (Musée des Beaux-Arts) steht, beantwortet haben, es folgt nun Gespräch 8 — mit einem Lohnkutscher, und im Museum kann man mit seinen Sprachkenntnissen protzen:

„Kann man sich Nachahmungen der

Bilder und Stiche des Museums verschaffen?“ (Peut-on se procurer des reproductions des peintures et des gravures du musée?)

Damit wird der auf Anmut und Würde bedachte Reisende sein Kunstverständnis genügend dokumentiert haben. Seine äußere Erscheinung läßt er sich beim Friseur (Chez le coiffeur) in Ordnung bringen:

„Ein bißchen Stangenpomade auf das Haar!“

„Glätten Sie mir den Schnurrbart mit dem Brenneisen!“ (Donnez-moi un coup de fer à la moustache!), und dann, nach der Wirtstabel, folgt das Gespräch 21 — Sportartikel und Spiele:

„Wollen Sie Schach spielen?“

„In die Dame ziehen“ (Aller à dame).

„Pusten“ — Souffler un pion (den Bauer schlagen).

„Pusten gilt nicht für einen Zug“ — Souffler n'est pas jouer.

Die Verständigung mit dem Dialogbuch ist, wie man sieht, nicht nur leicht, sondern auch vielseitig. Sie hat aber einen Fehler. Denn: hat man eine Stadt, und damit das Buch, absolviert, und ist man in die nächste gefahren, mit einem neuen Buch bewaffnet, um sich selbst etwas Neues zu bieten (Land und Leute kennenlernen. Auf Reisen erwirbt man die wahre Bildung), so wird man entsetzt feststellen, daß alle, alle Bücher dieselben Sätze bringen ...

Und so nützt denn nichts anderes als heimzufahren, den Rest des Urlaubs mit Ausflügen zu verbringen, wobei man aber keinesfalls vergessen darf zu sagen (wenn man die wahre, auf Reisen erworbene Bildung demonstrieren will):

„Laßt uns in diese Herberge einkehren und unter die Gartenlaube uns setzen!“ (Arrêtons-nous à cette auberge. Mettons nous sous la tonnelle!).

Klapphorn

Bei der Göttin der
Gemütlichkeit, der

Maenz

AUGSBURGER STR. 36
ißt die Künstlerschaft und
der Feinschmecker Berlins